

Predigt an Buß-und Bettag, 22.11.17

Matthäus 12,33-35

Jesus sprach zu den Pharisäern: Nehmt an, ein Baum ist gut, so wird auch seine Frucht gut sein; oder nehmt an, ein Baum ist faul, so wird auch seine Frucht faul sein. Denn an der Frucht erkennt man den Baum.

Ihr Otterngesücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz.

Liebe Gemeinde!

Jeden Sonntagabend kommt im Ersten Deutschen Fernsehen der „Tatort“. Millionen von Menschen schauen sich diese Sendung an, alleine oder mit anderen zusammen. Die Sendung hat mittlerweile fast Kultstatus. Aber auch sonst kann man sich, wenn man will, jeden Abend einen Krimi im Fernsehen anschauen. Die Nachfrage danach scheint unersättlich zu sein. Offenbar haben die Menschen ein großes Interesse, einen Blick in den dunklen Abgrund des Bösen zu werfen. Das Böse hat etwas Faszinierendes für viele von uns.

Jeden Sonntagabend verfolgen Millionen im Fernsehen mit Spannung die düstere Dynamik menschlicher Niedertracht und Bosheit, sie versuchen alleine oder mit anderen die Wurzeln und die Logik eines Verbrechens zu enträtseln und freuen sich, wenn die Täter durch tüchtige Kommissare ermittelt, gefasst und einer gerechten Strafe zugeführt werden.

Die Menschen interessieren sich, das finde ich bemerkenswert, auch heute noch für Schuld und Strafe, für Schuld und Gerechtigkeit, für Schuld und Sühne.

Die Menschen interessieren sich, mit dem heutigen Predigttext gesprochen, wie böse gewordene Menschen eigentlich Böses hervorbringen aus dem bösen Schatz ihres Herzens.

Sie interessieren sich dafür, wie faule Bäume faule Früchte hervorbringen und wie aus vergifteten Gedanken und Gefühlen Tod und Verderben entstehen.

Aber wir interessieren uns am liebsten für das virtuelle Böse, für das Böse im Fernsehen, für das Böse im Film.

Wir interessieren uns für das Dunkle bei den andern, bei denen, die man vom gemütlichen Sofa aus mit Empörung beobachten kann.

Man könnte sagen: Wir interessieren uns auf pharisäerhafte, auf selbstgerechte Weise für das Böse.

Und pharisäerhaft, selbstgerecht sind wir mehr oder weniger alle. Wir alle neigen von Natur aus mehr oder weniger zu der Überzeugung:

Wir selbst sind schon irgendwie in Ordnung, aber die andern sind massenweise nicht in Ordnung. Wie schrecklich ist das alles, was ich da außerhalb meiner selbst, draußen in der Welt, im Fernsehen, in den Nachrichten und vor allem im Tatort mit Spannung und Abscheu verfolgen und verurteilen kann und wie gut, dass das alles mich persönlich gar nicht betrifft!

Jesus nun redet im heutigen Predigttext zu den Pharisäern.

Allerdings waren die Pharisäer zur Zeit Jesu, wie man heute weiß, normalerweise deutlich besser als ihr negativer Ruf, der vor allem auf dem Matthäusevangelium basiert.

Die meisten Pharisäer waren einfach fromme, gesetzestreue Männer, die durchaus freundlich, liebevoll und liebenswürdig waren, denken Sie nur an Nikodemus (Joh 3), der Jesus bei Nacht aufsuchte, ein gutes Gespräch mit ihm hatte und nach Jesu Tod liebevoll an seiner Bestattung mitgewirkt hat.

Aber nicht alle Pharisäer waren so wie Nikodemus. Manche waren eben doch im heutigen Sinne des Wortes tatsächlich „pharisäerhaft“, d.h. selbstgerecht, die Schuld immer bei den andern suchend und niemals bei sich selbst.

Und mit ihnen streitet Jesus um des Evangeliums willen. Zu ihnen redet Jesus.

Und da in jedem von uns von Natur aus ein kleiner oder großer Pharisäer steckt, ein kleiner oder großer Selbstrechtfertiger, redet Jesus im heutigen Predigttext zu jedem und jeder von uns.

Und er sagt uns heute, am Buß- und Betttag, durch das Bibelwort aus Matthäus 12:

Schaut nicht nur in den Abgrund des Bösen bei den anderen, sondern auch in euch selbst.

Achtet einmal ernsthaft und ehrlich auf eure Gedanken und Worte.

Achtet einmal in der Stille, in der heiligen Stille der Selbstbesinnung auf eure Gedanken und Worte...

Sind sie immer hell und heilsam?

Sind sie immer rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst?

Sind sie immer gut und barmherzig?

Sind sie immer redlich und wahrhaftig?

Oder sind eure Herzen, eure Gedanken und Gefühle nicht auch manchmal ziemlich vergiftet durch Hochmut, Geiz, Unzucht, Neid, Völlerei, Zorn und Trägheit der Seele?

Diese Dämonen, diese bösen Schlangen vergiften nicht nur den Kern der gefallenen Welt, in der wir leben und die wir im Tatort sehen, sie vergiften oft auch unser eigenes Denken und Fühlen.

Das ist die Schlangenbrut, das Otterngezücht, von dem Jesus redet.

Heute aber, liebe Gemeinde, am Buß- und Betttag, besteht die Gelegenheit, das eigene Herz einer Prüfung zu unterziehen, das eigene Herz durch Gottes Gnade und Vergebung gleichsam zu entgiften.

Durch Erkennen, Bereuen und Bekennen von eigener Schuld, durch die Bitte um Vergebung und das Empfangen von Vergebung kann das menschliche Herz gereinigt und erneuert werden.

Und vor allem durch diesen inneren Erneuerungsprozess können auch im Äußeren bessere und gerechtere Verhältnisse entstehen, in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft, in unserem Land, in unserer Welt-

Jesus sagt uns:

*Nehmt an, ein Baum ist gut,
so wird auch seine Frucht gut sein;
oder nehmt an, ein Baum ist faul,
so wird auch seine Frucht faul sein.*

Denn an der Frucht erkennt man den Baum.

*Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden,
die ihr böse seid?*

*Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem
guten Schatz; und ein böser Mensch bringt Böses
hervor aus seinem bösen Schatz.*

Jesus meint damit:

Es fängt alles an im Inneren des Menschen, im inneren Schatz, also in den innersten Prägungen und Einstellungen, die uns wichtig sind und an denen wir festhalten.

Und genau diese innersten Prägungen und Einstellungen können uns zum Heil oder Unheil ausschlagen, können auch in unserer Gesellschaft, in unserer Welt zum Heil oder Unheil ausschlagen. Da sollten wir schon genau hinschauen, da sollten wir schon sehr, sehr achtsam sein.

Ein altes chinesisches Sprichwort lautet:

Achte auf Deine Gedanken,

denn sie werden zu Worten.

Achte auf Deine Worte,

denn sie werden zu Handlungen.

Achte auf Deine Handlungen,

denn sie werden zu Gewohnheiten.

Achte auf Deine Gewohnheiten,

denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen Charakter,

denn er wird Dein Schicksal.

Es ist entscheidend, ja es ist schicksalhaft entscheidend für uns und für die Welt, ob im Herzen der Menschen eine Erneuerung stattfindet.

Es ist entscheidend, ja es ist schicksalhaft entscheidend für uns und für die Welt, ob das Schlangennest im Innersten ausgehoben wird, ob das oft ziemlich verwahrloste Haus unserer Seele entrümpelt und von Müll, Gift und Unrat befreit wird. Es ist entscheidend, dass wir ab und zu, z.B. am heutigen Buß- und Betttag, einen Blick in die dunklen Bereiche unseres Herzens werfen und uns fragen:

Kann das eigentlich weg?
Dieses hochmütige Herabschauen auf andere?
Dieses geizige Vorenthalten und Festhalten?
Brauchen wir das noch,
wenn wir doch im Licht der Gnade stehen?

Oder diese strengen Stimmen, die uns antreiben und manchmal verdammen auf unerbittliche Weise?
Sollten wir uns nicht besser schützen vor ihnen und sie zum Schweigen bringen im Hören auf Gottes Gnadenwort?

Diese unersättlichen Wünsche oder dieser heimliche Neid auf andere?
Brauchen wir das noch, um uns selber gut zu fühlen, wenn doch Gott höchstpersönlich für uns sorgt?

Dieses Sichvollstopfen, um den Frust zu überwinden?
Ist das wirklich notwendig, wenn Gott uns doch liebt und stärkt und entlastet?

Dieser unterschwellige Zorn, diese unterdrückte Wut, diese manchmal erschreckende Trägheit zum Guten? Brauchen wir das noch?

Könnte nicht alles viel leichter gehen, wenn wir uns neu durchfluten ließen vom Licht Gottes, vom Geist Gottes, vom Segen Gottes, von der Liebe Gottes?

An Buß- und Betttag, genauer gesagt, in der gemeinsamen Beichte, die wir heute Abend vor dem Hl. Abendmahl vollziehen, kann etwas Wunderbares geschehen: Unsere eigene Seele, unser eigenes Herz wird gleichsam zum „Tatort“, und zwar zum Tatort unseres Gottes!

Durch seine Gnade und Vergebung **tut** Gott etwas in uns, was heilsamer und spannender nicht sein könnte? Sein heiliger Geist wird gleichsam zum Kommissar, der dem Bösen auf der Spur ist, der das Ungeklärte ans Licht bringt und uns vor den gerechten und gnädigen Richterstuhl Gottes bringt.

Und da wird dann die Wahrheit gesagt über uns, und es wird die Verheißung über uns ausgesprochen, dass Gott uns zwar kennt mit all unseren Schattenseiten, aber dennoch liebt und ehrt und uns stärken will auf dem Weg der Nachfolge.

Dann schauen wir dankbar und ergriffen auf Schuld und Sühne, nicht nur bei den andern, sondern bei uns selbst.

Dann bildet sich nach und nach ein guter Schatz in uns, ein kostbarer Schatz an Glaube, Liebe und Hoffnung. Und aus genau diesem guten Schatz können wir dann auch wirklich Gutes hervorbringen.

Jesus sagt: Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz.

Das ist der einzige Weg, wie die Umgebung, für die wir als Christen verantwortlich sind, besser werden kann: Wir stellen uns durch Buße und Gebet bewusst in das Licht Gottes, so wie das z.B. in den Bußpsalmen geschieht. Alle unsere Gedanken und Gefühle stellen wir in das Licht unseres Gottes. Dann wird unser Denken nach und nach aufgehellt, aufgeklärt. Aus hellen Gedanken, aus klaren Gedanken entstehen dann gute Worte.

Aus guten Worten erwachsen hilfreiche Handlungen. Hilfreiche Handlungen verfestigen sich zu guten Gewohnheiten. Gute Gewohnheiten bilden einen dankbaren, liebevollen, zuverlässigen, starken Charakter, der ausstrahlt in die Welt.

Und das alles gelingt, sobald wir Gott Raum geben in uns, sobald wir Gott eine Möglichkeit geben für sein eigenes Wirken. Dann verwandelt sich das Dunkel in uns, man könnte fast sagen: das krimihafte Dunkel in uns in ein helles, sehr menschliches und barmherziges Licht.

Und unsere Welt, liebe Gemeinde, hat dieses Licht dringend nötig. Amen.